

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

264 (11.11.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 264

Donnerstag, den 11. November 1937

109. Jahrgang

Vor dem inneren Zusammenbruch in Sowjetspanien

Schwere Mißheftigkeiten unter den bolschewistischen Häufelchführern — Der „Jour“ über die Hintergründe der Waffenstillstandsgerüchte

Paris, 11. Nov. Im Zusammenhang mit den Gerüchten von einem Waffenstillstandsgeheim der spanischen Bolschewisten veröffentlicht der „Jour“ in großer Aufmerksamkeit Meldungen über schwere Mißheftigkeiten unter den Bolschewistenhäufelchführern in Barcelona. Die roten Häufelchführer dächten daran, zurückzutreten, und der „Landesverteidigungsminister“ Prieto wolle in Salamanca einen Schritt für den Abschluß eines Waffenstillstandes unternehmen. Seit der Ueberflutung nach Barcelona sei der Wille zum Durchhalten bei den roten Oberbunzen schwer erschüttert. Vor mehreren Tagen schon habe man aus verschiedenen Quellen erfahren, daß ein Rücktritt der „Regierung“ Negrin möglich sei. Schon hätten auch italienische Zeitungen gemeldet, daß die Bolschewistenhäufelchführer England gebeten hätten, in Salamanca für einen Waffenstillstand einzutreten. Eine Sache sei sicher, nämlich, daß die letzten nationalen Erfolge Azana und Companys völlig nutzlos gemacht hätten. Wenn kein Wunder eintreffe, dann scheint der innere Zerfall des bolschewistischen Gewaltregimes jetzt ziemlich nahe bevorzustehen.

Der Berichterstatter des „Jour“ in Bayonne meldet, daß die Bolschewistenhäufelchführer in Barcelona lange Beratungen gepflogen hätten, über die die Presse nur eine ganz kurze Mitteilung gegeben wurde. Auf hartnäckige Fragen der katalanischen Journalisten sei erklärt worden, daß der „Minister“ sich hauptsächlich mit außenpolitischen Fragen und besonders mit der englischen Note über die Entsendung einer Kommission zur Prüfung der Freiwilligenzurückziehung beschäftigt habe. Der „Unterrichtsminister“ habe auf die Fragen nach dem Beweggrund der überfluteten Reise nach Valencia die verblüffende Antwort gegeben, es handle sich um einen Höflichkeitbesuch beim „Präsidenten“ Azana (!). Die Mienen der Bolschewistenführer und der Ton ihrer Erklärungen besagte aber deutlich genug, daß die Angelegenheiten des roten Bonzen-Ausschlusses, der von Madrid nach Valencia und von dort nun nach Barcelona übergeführt sei, nicht gerade zum besten stehen. Der eifige Empfang, den Barcelona dieser „Wanderregierung“ bereitet habe, könne vielleicht diese üble Laune der „Minister“ erklären.

Polnisch-japanische Annäherung

Der neue japanische Botschafter vom polnischen Staatspräsidenten empfangen. — Festigung der Beziehungen von beiden Seiten angestrebt.

Warschau, 10. Nov. Staatspräsident Moscicki empfing am Mittwoch den neuernannten japanischen Botschafter Sato zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Botschafter Sato wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Kaiser von Japan eine möglichst starke Festigung der diplomatischen Beziehungen und des brüderlichen und freundschaftlichen Verhältnisses zwischen seinem Land und Polen anstrebe.

Der polnische Staatspräsident erwiderte, Polen werde, von dem gleichen Gesichtspunkt der weiteren Verstärkung der Fäden der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen Polen und Japan

gelenkt. Aus diesem Grunde sei die Erhebung der Gesandtschaften in Tokio und Warschau zu Botschaften gemeinsam beschlossen worden. Vom polnischen Volk werde der Geist hoher Vaterlandsliebe und ritterlichen Opfermutes, wie er im japanischen Volk lebendig sei, hoch geschätzt. Diese Gefühle trügen zum gegenseitigen Verständnis und zur Vertiefung der freundschaftlichen Gefühle zwischen den beiden Nationen bei.

Ein Verrechnungsabkommen mit der Tschedoslowakei

Deutsch-tschedoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet Berlin, 10. Nov. Heute wurde im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Mackenrodt, und dem tschedoslowakischen Gesandten Erzengel Mastny sowie den beiden Delegationsführern ein deutsch-tschedoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet, das an die Stelle des alten Verrechnungsabkommens vom Jahre 1934 tritt.

Das neue Verrechnungsabkommen ist das Ergebnis der Tagung des deutschen und des tschedoslowakischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-tschedoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen, die in Hamburg stattgefunden hat. Der

Verlauf dieser Tagung kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Es hat sich gezeigt, daß die bisherige Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern so günstig gewesen ist, daß die Möglichkeit bestand, eine erhebliche Ausdehnung des Warenaustausches ins Auge zu fassen.

Die Wertgrenzen für die Einfuhr tschedoslowakischer Waren in Deutschland und die Kontingente für die Einfuhr deutscher Waren in die Tschechoslowakei sind in einem solchen Umfange erhöht worden, daß der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern im Jahre 1938 erheblich größer sein wird als in den letzten vier Jahren, das heißt, seit Einführung der Devisenbewirtschaftung. Diese günstige Entwicklung hat es ferner ermöglicht, auch für den Reiseverkehr aus Deutschland in die Tschechoslowakei einen nicht unerheblich höheren Betrag zur Verfügung zu stellen als bisher.

Der Verlauf der Besprechungen hat im übrigen gezeigt, daß es möglich war, nicht nur in Bezug auf die oben erwähnten wichtigeren Fragen zu einer für beide Teile befriedigenden Einigung zu gelangen, sondern daß auch eine Reihe weiterer Differenzpunkte im gemeinsamen Einvernehmen geregelt und die bei der Abwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs aufgetretenen kleineren Schwierigkeiten beseitigt werden konnten.

Brasilien erhält eine neue Verfassung

Stärkung der Bundesgewalt

Rio de Janeiro, 10. Nov. Der Chef der Polizei setzte die Presse davon in Kenntnis, daß nach der Erklärung des Justizministers die neue Verfassung verkündet worden ist. Sie soll in Kürze veröffentlicht werden. Der Bundesrat, die Bundeskammer und ebenso die Parlamente der Länder und Gemeinden sind aufgelöst worden.

Rio de Janeiro, 11. Nov. Im Zusammenhang mit der Verfassung der neuen Verfassung gab die Polizeileitung eine weitere Mitteilung heraus. Die Umwandlung, die bezweckt, der Nation den Frieden zu erhalten, habe sich vollkommen ruhig vollzogen. Die neue Verfassung werde einem Volksentscheid unterbreitet werden; sie sichere die Autorität des Bundes und verleihe die Regierung mit Rechtsmitteln zur Wahrung der Ordnung. Es werde ein Parlament und ein nationaler Wirtschaftsrat geschaffen werden; sämtliche Rechte und Verträge würden gesichert werden. — Der Wortlaut der Verfassung ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Proklamation des brasilianischen Kriegsministers an die Wehrmacht. — Schutzwehr gegen Parteigelüste.

Rio de Janeiro, 11. Nov. Der brasilianische Kriegsminister erklärte in einer Proklamation an die Wehrmacht, daß es die Aufgabe des Militärs im gegenwärtigen Augenblick sei, in dem die neue Verfassung das demokratische Regime fester und zeit-

gemäßer ausgestalten wolle, für die reibungslose Durchführung dieser Verfassung sowie die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu sorgen. Die Wehrmacht müsse eine Schutzwehr gegen alle Parteigelüste bilden und die geringsten Versuche einer Störung der Ordnung im Keime ersticken.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht am Mittwochabend die neue Verfassung, die aus 178 Artikeln besteht. Einleitend heißt es: Brasilien ist eine Republik in Form von Bundesstaaten. Die Legislative liegt bei dem Nationalparlament in Zusammenarbeit mit dem nationalen Wirtschaftsrat und dem Bundespräsidenten. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Das Nationalparlament besteht aus zwei Häusern, der Abgeordnetenkammer und dem Bundesrat. Die Kammerabgeordneten werden indirekt von Gemeindegewählern-Kollegien gewählt und zwar für den Staat nicht mehr als zehn und nicht weniger als drei Abgeordnete. Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Staaten und zehn vom Bundespräsidenten bestimmten Persönlichkeiten. Die Mandatsdauer beträgt sechs Jahre. Dem Bundesrat obliegt vornehmlich die Erörterung und Verabschiedung internationaler Abkommen, von Handelsverträgen usw. Der nationale Wirtschaftsrat unter der Leitung des Staatsministers soll vor allem die Nationalwirtschaft korporativ organisieren.

Der Bundespräsident leitet die Innen- und Außenpolitik und ist in letzter Instanz entscheidend für die Gesetzgebung und Verwaltung. Ihm steht das Recht der Auflösung des Parlaments und der Intervention in den Bundesstaaten zu. Seine Amtszeit beträgt sechs Jahre. Er wird durch ein Wahlkollegium, bestehend aus Beauftragten der Gemeinden, des nationalen Wirtschaftsrates und des Parlaments, gewählt.

Bargas über die neue Verfassung. — „Ein starkes Regime ist notwendig“. — Richtlinien für die neue Aufbauarbeit.

Bundespräsident Vargas sprach am Mittwochabend im Rundfunk zur Nation. Er sagte u. a., die Parteiwirtschaft, die revolutionären Strömungen und der Klassenkampf hätten das Land an den Rand des Bürgerkrieges gebracht. Deshalb sei auch der Ausnahmezustand vor einiger Zeit verhängt worden. Jetzt aber sei die Schaffung eines starken Regimes notwendig geworden, das Frieden, Gerechtigkeit und Arbeit verbürge. Die neue Verfassung halte die demokratische Form zwar ausrecht, stütze sich aber auf die Bewegungen lebendiger außerparteilicher Kräfte, wie Volk, Heer und Marine.

Der Präsident zeigte weiter die Richtlinien für die Aufbauarbeit auf und kündigte eine neue Rassepolitik und vor allem die Einstellung des auswärtigen Kundendienstes bis zur Besserung der Wirtschafts- und Währungsfrage an. Weiter sei der Ausbau des Eisenbahn- und Transportwesens, die Schaffung einer eigenen Schwerindustrie mit Unterstützung ausländischen Kapitals sowie eine bessere Ausrüstung der Wehrmacht zur Sicherung der Unabhängigkeit des Landes vorgesehen. Vargas schloß mit der Versicherung, daß Brasilien mit allen übrigen Mächten zu Erhaltung des Friedens beitragen werde.

Ein Panarabisches Hochkomitee gegründet

Der Großmufti setzt seine Tätigkeit fort

Beirut, 10. Nov. In politischen Kreisen Beiruts spricht man davon, daß der Großmufti, der vorläufig noch in Libanon bleibt, in wenigen Wochen in einen, dem französischen Mandatsgebiet benachbarten Araberstaat abreißen werde. Von den Behörden ist ihm die Ausreise überall hin mit Ausnahme von Syrien freigestellt worden.

Das von der englischen Mandatsregierung aufgelöste arabische Hochkomitee für Palästina, dessen Mitglieder nun teilweise auf einsame Inseln des Indischen Ozeans verbannt worden sind, während andere Mitglieder aus Palästina fliehen konnten, soll sich innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen in einem benachbarten Araberstaat — wahrscheinlich in der Hauptstadt des Irak, Bagdad, neu bilden. Die auf die Seychellen-Inseln verbannten ehemaligen Mitglieder des Komitees sollen durch neue ersetzt werden. Die außerhalb Palästinas weilenden Araberführer werden den Stamm des neu zu bildenden Komitees darstellen. Es ist möglich, daß das Komitee, das

wahrscheinlich von Bagdad aus die Belange der Araber Palästinas vertreten wird, wieder unter Führung des Mufti steht.

Neue blutige Schiebereien in Jerusalem. — Die Militärgerichtsbarkeit tritt in Kraft.

Jerusalem, 10. Nov. Die Unruhe in Palästina hält weiter an. Aus dem ganzen Lande werden Schiebereien und kleinere Sabotageakte an den Telefonleitungen gemeldet. In Jerusalem wurde Mittwoch ein arabischer Gärtner durch mehrere Schüsse getötet. In der Altstadt kam es gleichfalls zu Ausschreitungen, bei denen ein Araber erschossen und ein Jude schwer verletzt wurden. Beide wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Stimmung in der Bevölkerung ist infolge dieser Vorfälle sehr gedrückt.

Im Zusammenhang mit der Erschießung von fünf Juden, die sich vor wenigen Tagen in der Nähe von Jerusalem ereignete, sind jetzt 15 Araber verhaftet worden. Da es trotz der zahlreichen Blutaten noch nie gelungen ist, die Täter zu fassen, steht die Bevölkerung den Erfolgen der jetzt in Kraft tretenden Militärgerichtsbarkeit mit einiger Skepsis entgegen.

Rein Reichsbauernntag

Berlin, 10. Nov. Auf Grund der durch das Umfichgreifen der Maul- und Klauenseuche in Deutschland verstärkten Beanspruchung der Dienststellen des Reichsnährstandes hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß der für den 25. bis 28. November angeetzte Reichsbauernntag nicht stattfindet. Maßgebend für diesen Entschluß war auch das Bestreben, mit allen Mitteln einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen.

Ehrung der Langemarsch-Gefallenen

Berlin, 10. Nov. Der Reichsstudentenführer SS-Standartenführer Dr. Scheel wird am 11. November 1937, 16 Uhr, an dem von der Deutschen Studentenschaft geschaffenen Ehrenmal auf dem Langemarsch-Friedhof in Langemarsch in Begleitung von zehn Amtsleitern der Reichsstudentenführung und einem Vertreter Dr. Lens und zehn Reichsführern zum 23. Jahrestag des Sturmes von Langemarsch einen Kranz niederlegen. Zur selben Stunde wird an allen Hoch- und Fachschulen des Reiches von den örtlichen Studentenführern ebenfalls der Gefallenen von Langemarsch gedacht werden.

Landesverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 28jährige Bernhard Sander ist hingerichtet worden. Sander wollte sich im November 1935 nach Ueberfließen der Landesgrenze für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Da er durch einen Unfall Waffendienstuntauglich geworden war, kam es nicht zum Eintritt in die Fremdenlegion. Sander wurde daher wie durchweg alle zum Waffendienst in der französischen Fremdenlegion bereitenden Deutschen der gegen Deutschland arbeitenden Spionage als „Rekrut des Landesverrats“ zugeführt. Bis zu seiner Verhaftung im März 1936 war Sander ein willkürlicher Agent des ausländischen Nachrichtendienstes.

600 Tote im syrischen Unwettergebiet

Paris, 10. Nov. Nachdem in den syrischen Unwetter- und Ueberschwemmungsgebieten das Hochwasser zurückgegangen ist, läßt sich erst der Umfang der Schäden und die Höhe der Menschenopfer ermessen. Die Rettungsmannschaften haben bis jetzt 600 Tote geborgen. Mehrere hundert Eingeborene gelten jedoch als vermisst und müssen ebenfalls als tot aufgegeben werden. 10 000 Häuser wurden vollkommen zerstört, und den Sach- und Personenschaden schätzt man auf etwa 40 Millionen Franc. Der Sanitätsdienst ergreift zur Verhütung von Epidemien strenge Maßnahmen. Die ganze Bevölkerung der von der Katastrophe betroffenen Gebiete wird gegen Typhus und Cholera geimpft.

Versäumte Gelegenheiten

Mehr Rücksicht auf die deutschen Rohstoff-Wünsche

Paris, 10. Nov. Der Vorsitzende der radikalsozialen Kammerfraktion, Paul Elbel, befaßt sich im „Devoir“ mit der Frage der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, die er so offen und freimütig wie möglich behandelt wissen will. Elbel ist sich darüber klar, daß er beim Ansprechen dieses benennenden Themas von der Rechten wie von der Linken gegebenenfalls als ein „schlechter Franzose“, als „gefährlicher Utopist“ oder gar als „Faschist“ verschrien werden könnte. Doch dürfe der Spieß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern nicht ewig vergiften. Elbel spricht dann von „Ungeklärtheiten“, die von beiden Seiten begangen worden seien, und glaubt Deutschland den Austritt aus dem Völkerbund sowie die Wiederherstellung der Wehrhoheit im Rheinland zum Vorwurf machen zu müssen. Andererseits gibt er zu, daß Frankreich viele gute Gelegenheiten zu einer Verständigung versäumt habe. Frankreich habe nicht verstanden, eine großmütige Geste zu machen. Deutschland habe die Gleichberechtigung verlangt und sie sich selbst erobert. Frankreich habe alles verweigert, was es nicht verweigern könnte. Man müsse daraus die Lehre ziehen und sich bemühen, unparteiisch zu sein. Man müsse aufhören, Deutschland allein für schuldig zu erklären und anzulagen. Wenn Deutschland Kolonien und Möglichkeiten für den Erwerb von Rohstoffen fordere, dann habe man den Eindruck, daß damit tatsächlich an der Grundlage des Problems gerührt werde. Sicherlich sei es nicht einfach, sich hierüber zu verständigen. Wenn Deutschland auf die Behauptung, daß die Rohstoffmärkte für alle offen seien, einwende, ihm fehle das Geld zum Ankauf dieser Rohstoffe, so müsse man ihm Recht geben. Aus diesem Grunde empfiehlt Elbel eine logische und objektivere Prüfung des wirtschaftlichen Problems, da von der Frage der Rohstoffe und ihrer Verteilung das ganze Problem des Krieges und des Friedens abhängt.

Wieder ein Terrorist in Frankreich verhaftet.

Paris, 11. Nov. In St. Raphael bei Toulon ist ein gewisser Andronom festgenommen worden, der im Jahre 1932 bereits einmal aus Frankreich ausgewiesen worden war, nachdem er Drohungen gegen den Präsidenten der Republik geäußert hatte. Andronom, der bei der französischen Polizei als gefährlicher Terrorist bekannt ist, hatte sich vor kurzem mit einem falschen Paß wieder nach Frankreich eingeschmuggelt.

Steigen der Preise im Vorkriegs-Frankreich. — Im Mezer Industriegebiet streifen 8000 Bergleute.

Paris, 11. Nov. Im Mezer Industriegebiet sind 8000 Bergleute in den Streik getreten. Zunächst wurde nur eine Zechen mit einer Belegschaft von 300 Mann bestrickt, die infolge der steigenden Preise die Löhne für ungenügend hielten. Im Verlauf weniger Stunden folgten aber die Belegschaften der verschiedenen Gruben diesem Beispiel und erklärten sich mit den streikenden solidarisch. Die Bergwerksleitungen haben sich gezwungen, in Verhandlungen mit den Streikenden einzutreten.

Delbos kehrt nach Paris zurück.

Paris, 10. Nov. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, de Tessan, hat Paris am Mittwochabend verlassen, um als Vertreter von Außenminister Delbos die französische Abordnung an der Brüsseler Neunmächtekonferenz zu führen. Delbos wird im Laufe des Donnerstag nach Paris zurückkehren.

Italien wird auf den sowjetrussischen Protest nicht antworten. Eine Auskunft in der Pressekonferenz.

Rom, 10. Nov. Auf eine Anfrage, ob Italien auf den sowjetrussischen Protest antworten werde, wurde in der heutigen ausländischen Pressekonferenz erklärt, daß Italien keine Antwort erteilen werde.

Vor Japans Antwort an Brüssel

Brüssel, 10. Nov. Die Neunmächte-Konferenz ist am Mittwoch nachmittag zu einem kurzen Meinungsaustausch zusammengetreten. Der belgische Außenminister teilte die ihm aus Tokio zugegangenen Telegramme mit, wonach die japanische Antwort erst für Freitag zu erwarten ist. Daraufhin wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Samstag vormittag abzuhalten. Die Sitzung war zum großen Teil ausgefüllt mit einer Ehrung für Ramsay MacDonald.

Linksgerichtete Studenten der Universität Brüssel verhafteten am Mittwoch vor der japanischen Botschaft eine japanische Kundgebung zu veranstalten. Sie wurden von der Polizei daran gehindert. Wegen Widerstandes gegen polizeiliche Anordnungen wurden verschiedene Mitglieder marxistischer Studentorganisationen und sonstiger antisozialistischer Verbände in Polizeigewahrsam genommen.

Der Ring um Schanghai fällt sich

Tokio, 10. Nov. Dem Frontbericht der Domei zufolge haben die japanischen Truppen am Mittwoch im Laufe der Verfolgungskämpfe mit den chinesischen Truppen Kaschan besetzt. Die Meldung belegt weiter, daß die japanischen Truppen damit tief in die feindliche Rückzugslinie vorgedrungen seien und gleichzeitig den schon vor Tagen beobachteten Anmarsch neuer chinesischer Truppen aus der Gegend von Hangchow gestört hätten. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß nach der Bereinigung des nördlichen und des südlichen Flügels der Japaner, die kurz bevorstünde, der Ring um Schanghai geschlossen sei.

Englisches Rekrutierungsbüro in die Luft geflogen. — Verdacht eines Attentats.

London, 11. Nov. Das Rekrutierungsbüro für Freiwillige der Marinereisen in Belfast wurde am späten Mittwochabend durch eine Mineexplosion zerstört. Die Explosion war so heftig, daß sie in der ganzen Stadt gehört werden konnte. Mehrere Leute, die vorübergingen, entkamen wie durch ein Wunder schweren Verletzungen. Die Polizei, die sofort die Untersuchungen aufnahm, erklärte, daß man Spuren eines Zeitbünders gefunden habe. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Remarque-Film antinational und antipatriotisch. — In Chile verboten.

Santiago de Chile, 10. Nov. Die Behörden von Santiago verboten am Dienstag die weitere Aufführung des Films „De Regreso“, der nach dem berühmten Buch von Remarque „Der Weg zurück“ gedreht worden ist. Der Film wurde als antinational und antipatriotisch bezeichnet und darf in ganz Chile nicht mehr gezeigt werden.



Adolf Hitler bei der Kranzniederlegung in den Ehrentempeln

(Bildtelegramm Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Tänzerin Georgina Korse
Roman von Gert Rothberg
Copyright by Arthur Moench, Romanverleger, Berlin SW 68

12. Fortsetzung.

„Du wirst beleidigend, Gina. Mutter ist einverstanden. Ich bin nur Mutterchen Rechenschaft schuldig. Und ich bringe Bernhard an einem der nächsten Sonntage zu euch. Dann kennt ihr ihn, und dann wird ja alles gut sein, nicht wahr?“
Unter dem Blick der großen schönen dunklen Augen Ginas war Margot nun doch zuletzt ganz kleinlaut geworden.
„Margot, ich warne dich. Vertraue nicht einem fremden Menschen. Sage mir, wie dieser Mann heißt, damit ich eine Auskunft einholen kann.“
„Nein! Bernhard will nicht, daß ich euch jetzt schon seinen Namen nenne.“
„Aha! Nun, du wirst eben jetzt nicht mehr allein ausgehen, mein Kind.“
„Du bist nicht mein Vormund, Gina. Du bist nur drei Jahre älter als ich. Und — spiele dich lieber nicht so auf. Wer weiß, ob ich, ob Bernhard — ob seine Eltern —!“
Langsam stand Gina auf. Ihre schöngeformte schlanke, biegsame Gestalt mit dem schmalen feinen Gesicht stand mitten in einem breiten Streifen Sonne, der sich zum Fenster herein stahl.
„Ich verstehe dich, Margot. Es kann dahin kommen, daß du dich deiner Schwester schämen mußt, weil — sie doch nur eine Tänzerin ist. Du hast ganz recht, Margot.“
Das blonde Mädlein stürzte zu der Schwester hin,

„Gina, vergib mir doch, oh, vergib!“
„Es ist ja alles gut, Margot, wenn du nur glücklich wirst.“
Gina strich über den blonden Kopf der Schwester, wandte sich dann der Tür zu. Aber ihre Bewegungen waren plötzlich so müde und alt. Margot sagte nichts mehr.
Lautlos fiel die Tür hinter Gina zu.
Und Margot ging auch weiterhin am Morgen in den Stadtpark, der sich am Wasser hingozog, und wo um diese Zeit höchstens ein paar alte Herren spazieren gingen. Vielleicht ritt auch einmal die beliebte Schauspielerin Jeanette Mutter auf ihrem schneeweißen Pferde vorüber.
„Ich habe zu Hause gebeichtet. Bitte, Bernhard, willst du es deinen Eltern nicht auch endlich sagen?“ fragte Margot und blickte zu dem schlanken Manne empor, der vor ihr stand.
„Ich hatte dich gebeten, zu schweigen. Meine Eltern haben nämlich andere Pläne mit mir. Ich kann ihnen jetzt unmöglich mit dieser Sache kommen. Verstehe“ das doch, kleine Margot.“
„Du — mußt — fort?“
„Nein! Ich kann nur nichts übers Anie brechen. Du mußt Geduld haben, Margot.“
Blah, still, ergeben stand das Mädchen vor ihm. Da sagte der Mann leise, aber leidenschaftlich:
„Margot, ich liebe dich, aber ich brauche Zeit, wenn alles gut werden soll. Glaubst du an mich, Margot?“
„Ja!“
„Margot, mache dich heute Abend frei. Ich muß ein paar Stunden mit dir zusammen sein. Dieser neugierige Alte dort drüben, immerfort sieht er nach uns herüber. Ich kann dich hier nicht einmal küssen. Wirst du kommen? Wir gehen in die Oper, und nachher essen wir zusammen bei Schleierhaber. Mach dich schön für mich, kleine Margot!“
„Du — du willst mit mir ausgehen? Und Schleierhaber ist doch ein ganz vornehmes Hotel?“
„Ja, ich kann dich doch schließlich nicht in eine Bordstapelunke führen, wie denkst du dir denn das, du kleines dummes Mädel.“
Margot war fellig. Nun glaubte sie die Gewissheit

zu haben, daß er es ganz ehrlich mit ihr meinte, denn er konnte in dem vornehmen Lokal ja gesehen werden. Als sie bei den wilden Rosenhecken vorüberkamen, küßte er sie doch noch schnell und innig.
„Ich liebe dich, ich liebe dich, süße kleine schöne Margot!“
Sie erwiderte die heißen Küsse, und dann trennten sie sich. Margot sah dem Liebsten noch eine ganze Weile nach. Wie elegant er immer angezogen war! Nun, bei einem solchen Gehalt war das ja auch gut möglich. Aber — würde er noch zufrieden sein, wenn er für eine Familie zu sorgen hatte?
Margot schrat zusammen. Was machte sie sich da für dumme Gedanken? Es war Frühling. Draußen in der Natur und in ihrem Herzen. Und es sollte ihr niemand ihr Glück trüben. Ihr großes, schönes, heimliches Glück.
Margot ging schnell nach Hause. Denn erzürnen wollte sie die Eltern dabei nicht. Um so weniger, da sie ja heute Abend ausgehen wollte. Aber noch einmal kam ein leises peinigendes Mißtrauen über sie. Warum war es Bernhard nicht recht, daß sie daheim gebeichtet hatte? Wenn er nun am nächsten Sonntag nicht kam? Wenn Gina ihre schönen dunklen Augen aufmerksamer auf sie richtete, sie fragen würde:
„Margot, warum kommt dein Bräutigam nicht?“
Was sollte sie dann sagen? Was sollte sie der Schwester antworten? — — —
Margot ist für heute Abend eingeladen, Gina. Schließlich scheint mir das nun doch der rechte Weg zu sein, wenn er auch am Abend für unsere kleine Zeit hat. Offen gestanden, diese flüchtigen Minuten früh im Stadtpark gaben mir zu denken“, sprach Frau Korse sich ihrer ältesten Tochter gegenüber aus, als sie im gemütlichen Erler saßen.
Gina hob das stolze, ernste Gesicht. Rosig schimmerten die Wangen, und dennoch bedeckte ein Hauch von süßlicher Bräune das ganze Gesicht.
„So? Mir hätte es aber genügt, wenn der Herr erst einmal die Güte gehabt hätte, sich uns vorzustellen. In guten Familien ist es doch wohl so üblich?“

(Fortsetzung folgt.)